

St. Martin a. B. (Brand.) Am Samstag den 3. Juli um 4 Uhr nachmittags brach im Wohnhaus der Besitzerleute Josef und Klara Grag vulgo Kalthuber infolge einer mangelhaften Rauchleitung ein Brand aus. In weniger als einer Minute stand das ganze aus Holz gebaute Haus in hellen Flammen und die bedauernswerten Besitzer konnten von ihren Habseligkeiten gar nichts retten. Nur mit Mühe gelang es den herbeigeeilten Nachbarn das etwa 15 m entfernte Stallgebäude, das schon Flammen gefangen hatte, zu retten. Das Gebäude ist nur sehr wenig versichert. Den bedauernswerten Abbrandlern wendet sich allgemeine Teilnahme zu, da dieselben als außergewöhnlich brave und fleißige Leute bekannt sind. Sie haben vor drei Jahren den bescheidenen Besitz mit ihren schwer erarbeiteten Ersparnissen gekauft und dasselbe mit vielem Fleiß in einen recht guten Stand gesetzt. — Ergänzend wird uns noch über diesen Brand berichtet: Infolge des zur Zeit des Brandes herrschenden Sturmes konnte nur das Wirtschaftsgebäude, welches zirka 16 Meter östlich vom Brandobjekte steht, von den herbeigeeilten Nachbarn mit Hilfe einer Krückenspritze, die sich im Gebirge stets gut bewährt, gerettet werden, obwohl das Dach Feuer gefangen hatte. Die am Brandplage erschienenen freiwilligen Feuerwehren von St. Martin a. B. und Köflach brauchten nicht mehr in Tätigkeit treten, da das Wohnhaus bereits niedergebrannt war. Sämtliche im Wohnhause untergebrachten Einrichtungsgegenstände, Wäsche, Kleider, Mehl- und Lebensmittelvorräte, Werkzeuge etc. wurden durch das Feuer vernichtet. Die Eheleute Josef und Klara Grag erleiden dadurch einen Schaden von ca. 8000 S, welchem Betrage nur eine Versicherungssumme von 3000 S gegenübersteht. Das Brandobjekt war bei der Wechselseitigen Brandschadenversicherung versichert. Klara Grag zog sich bei den Rettungsarbeiten im Gesichte und an beiden Händen schwere Brandwunden zu. Nach Anlegung von Notverbänden konnte sie jedoch in häuslicher Pflege verbleiben. Sie war zur Zeit des Ausbruches des Brandes mit ihren beiden Kindern allein zu Hause, da sich ihr Gatte kurz vorher auf die Hebalpe begeben hatte, um sich dort als Musiker beim Almkirka zu betätigen. Leider besitzet der Ort Sankt Martin a. B. keine Telefonverbindung, was besonders bei Bränden und Unglücksfällen ein großer Uebelstand ist. Wie oft müssen bei solchen Ereignissen erst Boten nach Köflach oder Edelschrott eilen, wodurch sehr viel Zeit verloren geht. Vielleicht wird es doch in absehbarer Zeit möglich, auch unser Dertchen an das staatliche Fernsprechnetz anzuschließen.